

Leibniz *) hingegen, wollte der Generalprocu-
rator des Parlaments zu Toulouse, durch die-
se Schritte gegen B. den ersten Präsidenten,
bey welchem B. so sehr gelitten war, und des-
sen Kinder er in der Philosophie unterrichtete,
Verdruß machen. Man fragte ihn, welche Re-
ligion er habe? und weshalb er sich unterste-
he, der Jugend schädliche Irrthümer beyzubrin-
gen? Allein für dießmal entgieng er, durch
seine Verstellung, denn er stellte sich katholisch
und rechtgläubig zu seyn, dem Tode, und täusch-
te durch seine Antworten ganz die Erwartung
seiner Richter. Er vertheidigte sich nicht al-
lein mit großem Muth, sondern bekannte sich
auch zum römisch-katholischen Glauben. Er
sagte nämlich: „Ich habe gar nichts der Ju-
gend vorgetragen, was auf irgend eine Art
dem römischen Papste oder dem allgemeinen
Christenhausen oder selbst der Unschuld der Ju-
gend hätte schädlich seyn können. Der unwis-
sende Hausen kann zwar gegen mich Allerley aus-
gesprengt haben, allein das ist Unwahrheit. Ich
habe zwar, das gestehe ich, einiges, was die
Atheisten als Einwürfe vorzubringen pflegen,
der Jugend mitgetheilt; allein das that ich
bloß zu ihrer Belehrung, und ich habe dann zu-
gleich

*) Remarques sur le livre de l'Origine du mal,
S. 34.